

Werner Christen und Marcel Leuba – Ausstellung in der Städtischen Galerie in der Stadtbibliothek Lenzburg

Galerie Stadtbibliothek Lenzburg

Ungegenständlich – aber nicht seelenlos

Ausstellung Werner Christen und Marcel Leuba

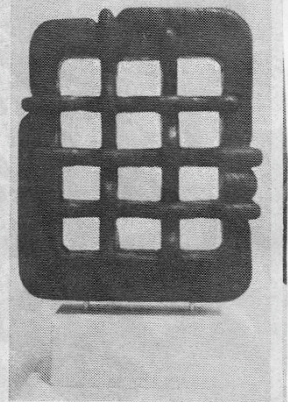
ahz. Im Rahmen einer Doppelausstellung von Malerei und Plastik zeigen in der Stadtbibliothek Lenzburg bis zum 14. April die beiden Aargauer Künstler Werner Christen, Spreitenbach, und Marcel Leuba, Arni-Islisberg, ihre Werke. Es ist das erste Mal, dass in den von der Kulturkommission betreuten Ausstellungen auch ein Bildhauer zum Zug kommt. In Zukunft soll das vermehrt der Fall sein, denn wie die Holz-/Stein-Formen des Freiämterers zeigen, eignet sich der Vortragssaal trotz seiner geringen Höhe gut für die Präsentation von dreidimensionalen Gebilden. Ja, der quadratische Raum gibt viel Möglichkeit, die Plastiken spannungreich zueinander in Beziehung zu setzen, ohne den Raum so zu dominieren, dass die Oelbilder und Grafiken von Werner Christen dadurch «erdückt» würden. Während man im Treppehaus den Werdegang des 67jährigen Malers vom Landschaftsbild cézannischer Prägung bis zur totalen Abstraktion allein verfolgen kann, sind im dritten Stock Plastiken und Bilder in direkter Konfrontation zueinander präsentiert. Ein Gegenüber ohne direkte Gemeinsamkeiten, vereint nur im Ziel, mit abstrakten Formen neue Organismen zu schaffen, die in sich selbst bestehen. Die inhaltlich und präsentationsmässig hervorragende Ausstellung dauert bis Ostersonntag; jedermann ist zu Bücherausleihzeiten der Bibliothek (Di, Fr 17 bis 20, Mi, Do 16 bis 18, Sa 10 bis 12.30 Uhr) sowie am Sonntagnachmittag von 14 bis 17 Uhr (in Anwesenheit eines der beiden Künstler) zum unentgeltlichen Besuch und Gespräch eingeladen.

«Mein Ziel war es immer, totale Malerei zu machen, Form-Flächen-Kompositionen zu gestalten, die mit unserer sichtbaren Welt nur über die Empfindung verbunden sind», sagt Werner Christen. Der 1912 im Emmental geborene und

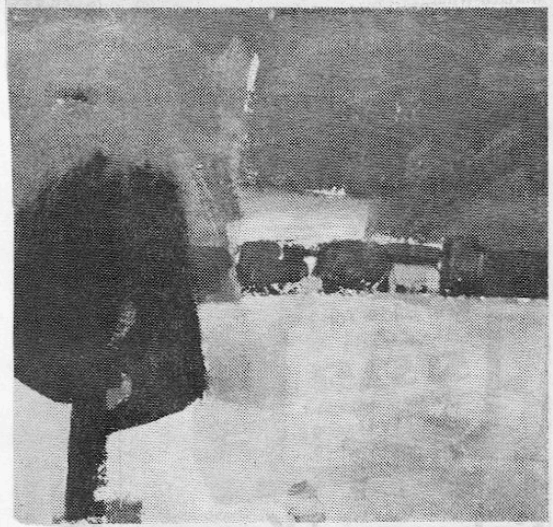
aufgewachsene Maler, Grafiker, Bildhauer, Erfinder usw. war zeit seines Lebens ein Künstler, der vor nichts zurückschreckte, immer und in jeder Situation einen Weg zur Realisierung seiner Ideen gefunden hat. Abstrakte Malerei ist für uns heute nichts Fremdes, doch Werner Christen war seinerzeit, d. h. um 1960, einer der ersten abstrakt malenden Künstler im Aargau. In den letzten Jahren ist es, gesundheitlich bedingt, stiller geworden um den Spreitenbacher Maler, der so nebenbei auch eine Galerie im eigenen Hause führt («Zum roten Tuff»). Um so wichtiger ist es – und auch Heiny Widmer vertrat in seiner Vernissagerede diese Ansicht –, dass man des Malers Selbstwertgefühl mit einer Ausstellung erneuert. Und die neuesten, auf diese Ausstellung hin gemalten Werke bezeugen die kraftvolle Präsenz des Malers. Vor allem jene zwei mehrschichtigen Farbbeziehungsbilder (Nr. 63/64), die in Gegensätzen, Annäherungen und komplementären Harmonien ergreifende Wirkung zu erzielen vermögen, zeigen, dass es Unrecht wäre, Christen zu vergessen. Aber auch die älteren Werke haben ihre Kraft nicht verloren; die farbliche Intensität und ihre intuitive, flächige Auseinandersetzung mit dem begrenzenden Format bestätigen heute wie gestern Christens Maxime: «Eine Fläche ohne Grund darf es nicht geben». Wer Christen inhaltlich zu deuten versucht, mag Begriffe wie Freude, Trauer, Hoffnung, Harmonie, Kraft, Leben finden und empfinden, doch ist Christens Malerei darüber hinaus immer auch reine «peinture»; nicht im Sinne von «l'art pour l'art», sondern als mühsam der Seele abgerungene Gebilde.

Marcel Leuba vertritt eine ganz andere Generation; seine Holz-, Stein- und vor allem Holz/Stein-Plastiken prägen die aktuelle Aargauer Kunstszene seit manchem Jahr mit. Der mit der Bildhauerin Erika Leuba verheiratete Künstler ist von seiner ersten Berufsbildung her Schreiner, ist

doch er hat auch in Steinbildhauerateliers und bei Metallplastikern gearbeitet. Seine Möglichkeiten sind darum vom Handwerklichen her fast unbegrenzt. Dennoch ist Leuba nicht einer jener Künstler, die mit tausenderlei Abfällen überraschende Effekte zu erzielen versuchen, sondern ein Gestalter, der seine Ideen vom soliden Handwerk, verbunden mit einer gezielten inhaltlichen Aussage, her zu verwirklichen sucht. Gerade seine neuesten Plastiken versuchen über die harmonische Formgestaltung heraus, das Empfinden des «Eingekapseltseins», des in «Zwängen Festgeschraubten», des Unfreien und Abhängigen umzusetzen. Die freien, variablen Formenspiele sind in den Hintergrund gedrängt zugunsten der in sich geschlossenen, mit Metallspangen oder Schrauben verschlossenen Plastiken. Der zaghafte Ansatz im Verwenden von Metall – vorläufig allerdings direkt funktionsbezogen – könnte auf eine interessante Entwicklung des Künstlers im Sinne einer Koppelung von Metall, Stein und Holz hindeuten. Allerdings steckt auch in der Konfrontation des gewachsenen Holzes mit der anorganischen Härte des Steins noch sehr viel an Möglichkeiten drin, und zwar im Sinne einer noch stärkeren Verzahnung der beiden Materialien. Stein nicht nur als «Opfer» im Schraubstock, nicht nur als farbtragender Sockel, sondern als völlige Material-Partnerschaft. Eine ganz neue Figur – andere Titel kennt Leuba nicht – weist deutlich in diese Richtung, indem dort der Sockel eine Schwingung trägt, die sich im Holz fortsetzt und übertragen wird auf die eingekapselte Steinschlinge. Ueberzeugend sind nach wie vor auch die reinen Holzplastiken – es ist in jüngster Zeit eine ganze Reihe von gitterartigen, d. h. unhänderlich «aneinandergeschmiedeten», fast linearen Kleinarbeiten entstanden.



Mit abstrakten Formen neue Organismen geschaffen: Bildhauer Marcel Leuba (links), Holzplastik (Mitte); (Bild rechts).



Altmeister Werner Christen (mit Hut) abstrakte Malerei